Einladung zum Hülfslehrertag in Solothurn

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einladung zum Hülfslehrertag in Solothurn.

Derselbe findet nicht am 25. Mai, sondern am 1. Juni 1913 statt.

An die Hülfslehrerinnen, Hülfslehrer und Vorstände der Samaritervereine des Kantons Bern und der benachbarten Kantone.

Programm:

Von 7 Uhr morgens an Empfang der ankommenden Gäste an beiden Bahnhöfen und Lösen der Bankettkarten im Hotel Metropole beim Bahnhof Neu-Solothurn.

10—10¾ Uhr: Vortrag von Herrn Dr. med. Jenny, Bern, über moderne Strahlen und ihre Anwendung in der Heilkunde.

10¾—11½ Uhr: Erledigung der Tagesgeschäfte.

11¼—12¼ Uhr: Besuch der Sehenswürdigkeiten der Stadt (altes Zeughaus, Museum, St. Ursuskathedrale) und Rundgang durch die Stadt.

12¼ Uhr: Mittagessen im großen Saale des Saalbaues.

2½ Uhr: Spaziergang nach der Einsiedelei St. Verena.

Fürs Rote Kreuz nach Serbien.

Von Sanitätsfeldweibel Hans Scheidegger.

Anschließend an meinen Brief, der in Nr. 6 der Zeitschrift vom 15. März seine Veröffentlichung fand, möchte ich noch meine allgemeinen Beobachtungen niederschreiben, die ich während der Tätigkeit in Kruchevaz (Serbien) aufgenommen habe und die vielleicht die Leser des „Roten Kreuzes" interessieren.

„Jetzt gilt's!" so hieß es in einem Briefe des Herrn Oberstl. Dr. W. Sahli in Bern, und anschließend an dieses von uns mit wachsender Ungeduld erwarteten Befehles war in den nachfolgenden Zeilen die Abreise festgesetzt.

Nach Serbien! Wohin es auch ging, das war meinem Kameraden Hugo Vögelin und mir durchaus gleichgültig: wir hatten uns zur Mithülfe bei der Pflege Kranker und Verwundeter im Balkankriege zur Verfügung gestellt. Bis dahin waren wir ziemlich verschwiegen, und erst als der Befehl zur Abreise kam, wurden auch unsere Freunde und Bekannte davon verständigt.

Wie doch Sympathien oder Vorurteile eine Rolle spielen!

Manche haben wohl — durch die ersten Waffentaten der Serben — diesem Lande wachsende Achtung nicht versagen können: aber trotzdem — es waren Serben: gering gewertet. Immer wieder machte man uns Vorstellungen wegen unseres Entschlusses, dorthin zu gehen, und als wir auch guten Freunden gegenüber die Nutzlosigkeit der Warnungen versicherten, wurden wir endlich noch dringend gebeten, zu unserm persönlichen Schutze gute Waffen mitzuführen.

Nach Serbien! wir sind froh, und ohne nur das kleinste Angstgefühl zu verspüren, nach Serbien gereist, und nachdem wir zwei Monate dort geweilt und mitgearbeitet haben, und mehr oder minder die Bevölkerung und ihre Lebensweise samt den wirtschaftlichen Verhältnissen kennen gelernt haben, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nach unserer Rückkehr unsere dankbare Aufgabe sein soll, der Wahrheit entsprechend zu erzählen.

Es ist also durchaus irrig und schlägt den Tatsachen ins Gesicht, wenn im serbischen Menschen immer nur der grobe, rohe, räuberische Orientale erblickt werden will.

Wir waren während unseres ganzen Aufenthaltes im Innern Serbiens nie in der Lage, auch nur eine rohe Tat zu registrieren. Ueberall begegneten uns einfache, schlichte Mitmenschen, die in fleißiger Arbeit von morgens bis abends für den Unterhalt der zurückgebliebenen Familienglieder sorgten. Uns war es durchaus wohl in diesem fremden Lande, und wir gingen alle absolut einig